



THOMAS PICHLER

Der Teilzeit-Winzer

Zum Abschluss der IN-Serie „Die Weinmacher“ waren wir bei Thomas Pichler zu Gast. Der Kaltererer sagt von sich selbst, er habe drei Arbeitsstellen: vormittags im Labor, nachmittags im Weingut und abends im Proberaum der Musikkapelle. Christine Mayr, Präsidentin der Südtiroler Sommeliervereinigung, sinniert in ihrer begleitenden Kolumne über eine Aussage des bekannten Weinkritikers Hugh Johnson. Der Brite meinte einst: „Weintrinker sehen gut aus, sind intelligent, sexy und gesund.“

Von Simone Treibenreif - Fotos: Matteo Groppo

Ein knappes Hektar Rebanlagen gehört zum Weingut Thomas Pichler. Aus den darauf gedeihenden Trauben stellt der Winzer jährlich genug Wein her, um damit 7000 Flaschen zu füllen. Anfangs wusste der Kaltererer nicht, ob er vom Gewinn aus dem Verkauf leben könnte. Deshalb arbeitet er seit fünf Jahren an Wochentagen von 8 bis 14.30 Uhr für ein privates Weinlabor in San Michele in der Nachbarprovinz Trient: Er fährt zu den Weinproduzenten, holt Proben ab und untersucht diese. „Die Analysen sind nötig, damit der Kellermeister weiß, ob er

eingreifen muss oder ob sich der Wein so entwickelt, wie er es möchte“, erklärt der Labortechniker.

Nach fünfjähriger Erfahrung als Weinbauer weiß er nun, dass die Selbstvermarktung seiner Weine funktioniert. „Die ersten beiden Jahre waren nicht einfach, doch mittlerweile läuft es toll. Ich habe das Glück, dass ich durch Ab-Hof-Verkauf und Abnehmer in der Gastronomie 90 Prozent meiner Produktion in Kaltern absetze“, freut sich der fesche Mann. „So beschäftige ich mich nun am Vormittag mit den Weinen der anderen und am Nachmittag mit meinen eigenen.“

Den Schritt in die Selbständigkeit wagte der mittlerweile 39-Jährige im Jahr 2003. Damals überschrieb sein Vater ihm und seinen beiden älteren Brüdern Martin und Stefan einen Teil seiner Weinberge. Bis dahin waren die Trauben stets an eine Kellerei geliefert worden, nur ein kleiner Teil war hingegen für den Eigengebrauch bestimmt. „Wenn mir etwas leid tut, dann, dass ich nicht schon früher mit dem ‚professionellen‘ Weinmachen begonnen habe“, gesteht der Absolvent der Oberschule für Landwirtschaft in Auer. „Hobbymäßig mache ich es schon seit 1990. Da mein Vater verschiedene Rebsorten angepflanzt hat, konnte ich in unserem Keller kleine Versuche durchführen und etwas herumspielen.“

HEIMISCHE SORTEN BEVORZUGEN

Noch heute keltert Thomas Pichler seine Weine in seinem Elternhaus, in dem sowohl er als auch seine Eltern eine Wohnung haben. Dort wird der Rebensaft auch ausgebaut, abgefüllt und gelagert. „Vieles hier ist noch recht provisorisch – außer die Geräte, die habe ich alle neu gekauft“, verrät Thomas Pichler. „Doch ich habe vor, die Räumlichkeiten auszubauen und die Produktionsmenge zu steigern. Außerdem möchte ich in Zukunft noch mehr Augenmerk auf die autochthonen, die heimischen Sorten legen.“ So überlegt er, Weißburgunder und Gewürztraminer in sein Sortiment aufzunehmen, das derzeit vier Weine umfasst: Kalterersee Auslese, Lagrein, Char-



In Pose geworfen: Thomas Pichler mit seinem Flügelhorn im Weinkeller – allerdings brachte er sein Instrument nur für den Fotografen dorthin, im Normalfall übt er in seiner Wohnung oder im Probelokal der Musikkapelle.

**CHRISTINE
MAYR,
PRÄSIDENTIN DER
SÜDTIROLER SOM-
MELIER-
VEREINIGUNG,
ÜBER ...**



QUELLE: SÜDTIROLER SOMMELIERVEREINIGUNG

„WEINTRINKER SEHEN GUT AUS, SIND INTELLIGENT, SEXY UND GESUND.“ – FREI NACH HUGH JOHNSON –

Ob dies alles zutreffend ist, sei dahin gestellt. Spätestens seit dem letzten Sommelierkongress, den ich besucht habe, weiß ich mit Bestimmtheit, dass nicht alle Weintrinker oder -kenner gut aussehen. Bewusst war mir dies eigentlich schon vorher, aber das Aufeinandertreffen mit vielen Kollegen in der vergangenen Woche gab mir Gewissheit. Nachdem „IN Südtirol“ sich von mir eine Reaktion auf das Hugh-Johnson-Zitat wünschte, hab ich mir diese Spezies natürlich gut angeguckt. Sie entspricht ganz simpel dem Rest der nicht trinkenden Bevölkerung: Einige wenige sehen verdammt gut aus, die schweigende Mehrheit eher mittelprächtig und nichts sagend (also weder Fisch noch Fleisch) und einige wenige denkbar schlecht. Es steht aber außer Zweifel, dass man sich und andere „schön trinken“ kann. Mit steigendem Pegel steigt das Selbstwertgefühl und die Aufnahmefähigkeit lässt nach, sodass so mancher Gegenüber sich besser präsentiert als im nüchternen Zustand. Also zeigt es sich wieder einmal, dass Weingenuß geübt werden muss und nicht in Sauforgien ausarten sollte! Was hingegen indirekt für manche Zeitgenossen echt cool, sexy und gut aussieht, ist das geübte Schwenken des Glases und gewichtige Palaver über Wein. Da möchte man einfach dabei sein und mitreden können! Weinkenntnis zu zeigen ist für manche Mitmenschen sexy, vor allem wenn man damit ein wenig angeben kann! Was uns gleich zum zweiten Punkt hinführt: der Intelligenz. Sicherlich gibt es Weinkenner, die äußerst intelligent sind, muss man sich doch ein großes Wissen aneignen, um über Wein und sein Umfeld Bescheid zu wissen. Noch mehr zeigt sich die Intelligenz aber in meinen Augen in der Würdigung des Weines selber: Der intelligente Weinliebhaber wendet sich dem Wein mit Bescheidenheit und Hingabe zu. Großtuerisches Gehabe stößt ihn ab. Er würdigt den Wein in allen Facetten, in allen Lebenslagen und liebt ihn mit allen Überraschungen, die in ihm stecken. Intelligente Weintrinker genießen jeden Wein Schluck für Schluck, sie betrinken sich nicht. Wobei wir jetzt beim gesundheitlichen Aspekt wären. Mäßige Weintrinker zeigen eine höhere Lebenserwartung auf. Mäßiger Alkoholkonsum wirkt sich positiv bei Koronarerkrankungen aus. Das im Rotwein enthaltene Resveratrol hat antioxidative Wirkung. Also genießt Wein in Maßen: Dann sind wir alle sexy, gesund und vor allem intelligent.



Arbeit und Vergnügen sind bei Thomas Pichler eng verknüpft: Zum Entspannen trifft er sich gerne mit Freunden in der Vinothek.

donnay und Sauvignon. Die Herstellung dieser vier Weine erbege sich „irgendwie natürlich, weil ich drei kleinere, verstreute Grundparzellen geerbt habe. Hier gleich neben unserem Haus befindet sich die Sauvignonanlage. Oberhalb des Kalterersees baue ich die roten Trauben an. Und in Untermazzon nahe Kaltern wachsen die Chardonnayreben.“

Besonders stolz scheint der sympathische, ruhige Winzer auf seine Kalterersee Auslese „Olte Reben“ zu sein. Dieser reine Vernatschwein macht mit 2500 Flaschen den größten Teil seiner Jahresproduktion aus. Der Name kommt daher, weil Trauben dafür auf mehr als 60 Jahre alten Rebstöcken gedeihen. „Die Menge der Früchte wird mit den Jahren weniger, aber die Qualität steigt. Deshalb möchte ich diese Reben weiterhin bearbeiten – weil ich an den Kalterersee als Wein mit Zukunft glaube“, bricht der Jungeselle eine Lanze für den von Vielen verschmähten Vernatschwein, der jedoch eine lange Tradition vorweisen kann.

Die Bewahrung dieses Erbes ist Pichler bei all seinen Weinen wichtig. „Ich versuche, mich sowohl in den Rebanlagen als auch beim Weinausbau im Keller an die Tradition zu halten und so wenig wie möglich einzugreifen“, erläutert der Übersetzer seine Philosophie als Weinmacher. „Es ist nicht meine Absicht, mit allerhand Hilfsmitteln

Modeweine zu erzeugen. Ich möchte, dass meine Weine einen eigenen Charakter und eine gewisse Stilistik haben, dass vielleicht sogar die Handschrift des Kellermeisters erkennbar ist.“

DRITT-JOB MUSIKKAPELLE

Wenn Thomas Pichler nicht als Labortechniker oder Winzer unterwegs ist, dann häufig als Musikant. „Ich bin seit 1984 bei der Kalterer Bürgerkapelle, wo ich Trompete und Flügelhorn spiele, zwei ähnlich funktionierende Instrumente. Neben den vielen Konzerten haben wir zwei Mal pro Woche Probe. Zusätzlich übe ich etwa dreißig Mal wöchentlich zu Hause – allerdings nur ein halbes Stündchen“, schmunzelt der

39-Jährige, der eher auf rockigen Pop und Klassik steht, wenn er nicht selbst musiziert. „Es ist vom Zeitaufwand her fast wie eine dritte Arbeit.“ Doch zurzeit ist Erntezeit, dann legt die Kapelle alljährlich eine einmonatige Pause ein. Auch von seinen beiden anderen Jobs sucht der Vielbeschäftigte ab und an Erholung: „Ich treffe ich mich gerne mit Freunden und Bekannten in der Dorfvinothek. Bei einem guten Glas Wein in Gesellschaft kann ich entspannen, den Alltag und den Arbeitsstress vergessen.“

Es wirkt so, als lägen für Thomas Pichler Arbeit und Vergnügen nahe beisammen – dem Wein sei Dank!

simone.treiberreif@athesia.it

Es ist nicht meine Absicht, mit allerhand Hilfsmitteln Modeweine zu erzeugen. Ich möchte, dass meine Weine einen eigenen Charakter und eine gewisse Stilistik haben.

Thomas Pichler, Labortechniker und Weinbauer